

Die „Consulta“ setzt heute mit einem Referat von Matteo Cosulich ihre Arbeit fort

REGION UND PROVINZEN: AUFGABEN, BEZIEHUNGEN, AUFBAU

Präsident Giandomenico Falcon erläuterte in der heutigen Sitzung das Arbeitsprogramm für die kommenden Treffen, bei denen sämtliche Themenbereiche unter Berücksichtigung der Ergebnisse der Bürgerbeteiligung diskutiert werden sollen. In seiner Einführung zum Thema „Institutionelle Rolle, Aufgaben, Organisation und Zuständigkeiten der Region sowie ihre Beziehungen zu den Autonomen Provinzen“ präsentierte Matteo Cosulich seine Überlegungen zum dreipoligen Autonomiemodell und zu den Aufgaben, die der Region und den regionalen Einrichtungen zukommen sollten.

Matteo Cosulich betonte, dass in den Diskussionen innerhalb der „Consulta“ in keiner Weise eine Abschaffung der Region befürwortet wurde und dass die Ergebnisse der Bürgerbeteiligung diese Position bekräftigen. Zur Frage der Benennungen ist man innerhalb der „Consulta“ stets von den in der Verfassung derzeit vorgesehenen Benennungen ausgegangen, obwohl es dazu Diskussionen gab. Bezüglich der Aufgabenbereiche der Region plädierte Prof. Cosulich für einen schlanken institutionellen Aufbau. Eine Orientierung, die ebenfalls im Rahmen der Bürgerbeteiligung Bestätigung fand. Von den 34 abgegebenen Stellungnahmen betreffend die Aufgabenbereiche der Region enthielt nämlich eine einzige den Vorschlag, die Region abzuschaffen. Matteo Cosulich sprach sich deshalb für ein dreigeteiltes Schema für die Zuweisung der Gesetzgebungszuständigkeiten aus, welche unter Berücksichtigung nachstehender Aspekte neu zu definieren sind: Bereiche, in denen es sinnvoll ist, die Gesetzgebungen der beiden Autonomen Provinzen soweit zu differenzieren, dass kein regionaler Bezugsrahmen (mehr) erforderlich ist (beispielsweise sektorale Regelungen, wie jene des Gesundheitswesens, mit Ausnahme einer Koordinierung für hochspezialisierte Fachdisziplinen); Bereiche, in denen die gemeinsamen aufgrund der regionalen Ordnungsbefugnis festgesetzten Grundsätze mit Landesgesetzgebung im Detail geregelt werden (beispielsweise die örtlichen Körperschaften); Bereiche schließlich, in denen eine regionale Gesetzgebung empfehlenswert ist, weil die zu regelnden Aspekte das gesamte Gebiet der Region betreffen (beispielsweise der Schutz der Ladinern). Außerdem sollte laut Cosulich für einige Bereiche eine eventuelle regionale Zuständigkeit vorgesehen werden, sofern diesbezüglich Einigkeit zwischen den beiden Provinzen herrscht. Abschließend wurde über die Zusammensetzung der Organe der Region diskutiert: Anzahl der Mitglieder, Wahlmodalitäten, Abstimmung nach Köpfen oder nach Provinzen.

Es haben sich mehrere Mitglieder an der Diskussion beteiligt, darunter Luca Nogler, Giuseppe Detomas, Rodolfo Borga, Arrigo Dalfovo, Paolo Pombeni, Martina Loss, Lucia Maestri, Anna Simonati, Jens Woelk, Barbara Poggio, Fabio Pizzi, Paride Gianmoena, Maurizio Fugatti, Adalberto Mosaner und Marcello Poli. Dabei wurden die regionale Identität, die Brückenfunktion der Region in den grenzüberschreitenden Beziehungen sowie zwischen Nord und Süd, ihre Schutzfunktion und die der Region zu übertragenden Befugnisse angesprochen. Diesbezüglich regte Giandomenico Falcon an, zwei Kategorien von Bereichen zu unterscheiden: diejenigen, die es sich lohnt, auf regionaler Ebene zu regeln (Zusatzvorsorge, Grundbuch), und andere hingegen, für die die Region eine zusätzliche Ressource darstellt; Bereiche also, die einvernehmlich auf einer höheren Ebene besser geregelt werden können. In diesem Sinne könnte es Aufgabenbereiche geben, für die eine gemeinsame Zuständigkeit besteht. An der Diskussion beteiligte sich auch Regionalassessorin Violetta Plotegher, die auf die Bedeutung der Region als anerkannten und anzuerkennenden Einrichtung mit eigenen Aufgaben verwies, sowie Bruno Dorigatti, der auf eine Stärkung der Trentiner Präsenz auf europäischer Ebene aufmerksam machte.

